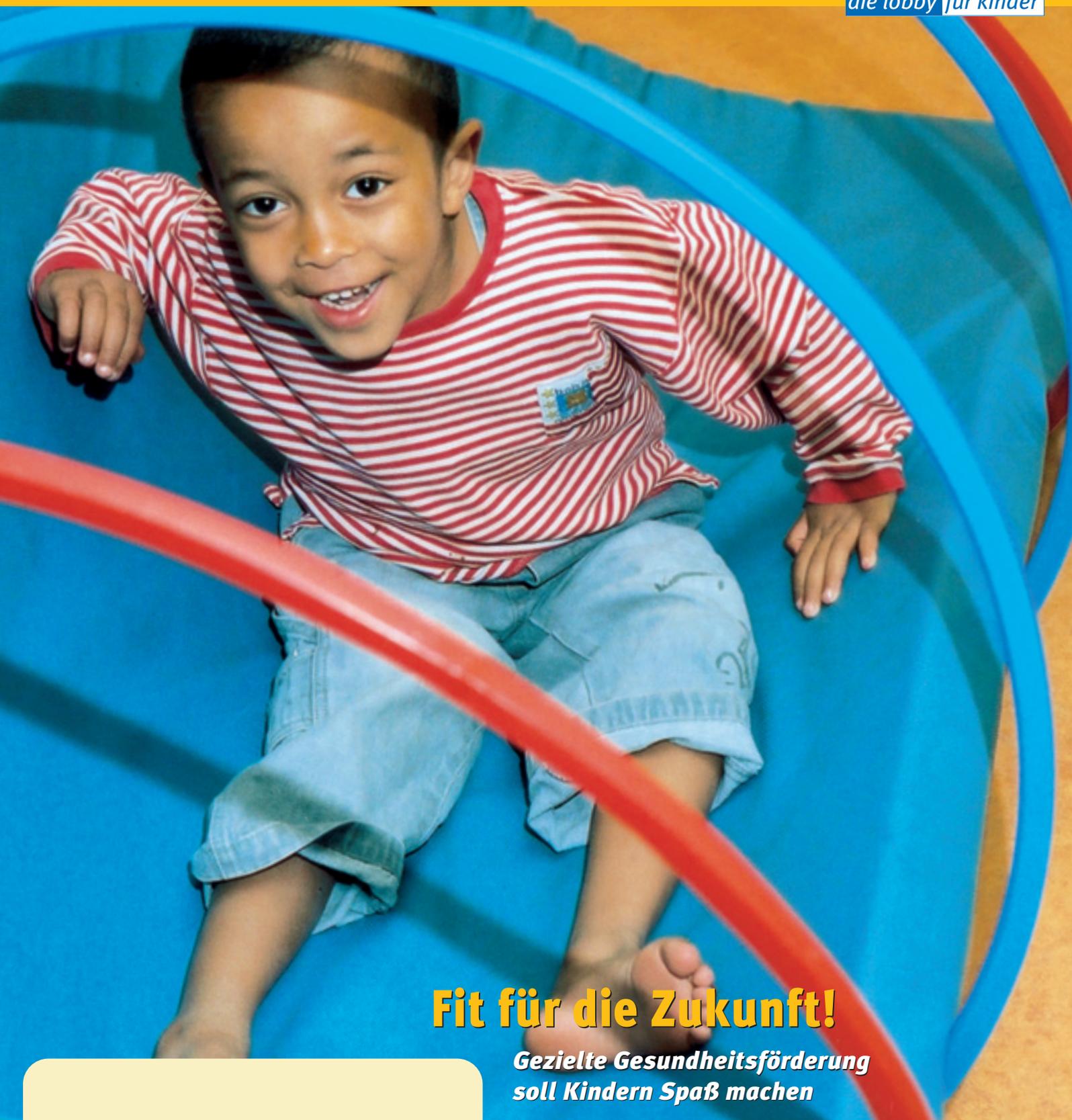


Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 2/05 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder



Fit für die Zukunft!

*Gezielte Gesundheitsförderung
soll Kindern Spaß machen*

- **Präventionstheater:**
Gehörlose vor Missbrauch schützen
- **Unsichere Spielplätze:**
60 Prozent sind mangelhaft
- **Schon 105 DKSB in NRW:**
Paderborner gründen neuen Kreisverband

Kinder in NRW · Postfach 10 32 52
Postvertriebsstück · DPA6 · Entgelt bezahlt

45032 Essen
K 47250

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de

1/1 Anzeige
Viterra

Inhalt

Kinder in NRW

Hilfen greifbarer machen – Aufklärungsarbeit ausbauen! Kinderschutzbund reagiert mit Besorgnis auf die Meldungen über Kindesaussetzungen mit Todesfolge. **4**

Barfuß in den Dschungel. Ruhrwerkstatt und Kinderschutzbund NRW starten Projekt zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung von Kindern. **6**

Kinderfreundlichkeit – die Bestandsaufnahme. Wichtige Kinderthemen fehlen: Was im „Familienatlas 2005“ zu kurz kommt. **8**

„Sicher spielerisch in Bewegung kommen“. 60 Prozent sind mangelhaft – Kinderschutzbund NRW fordert kindgerechte Spielplätze. **10**

Kinderschutz vor Ort

Das „Mama mia“ hilft weiter. Müttertreff, Café, Beratung: Kinderschutzbund Remscheid eröffnet Anlaufpunkt für junge Mütter. **12**

Die Platznot hat ein Ende. Neue Räume optimieren das Angebot des Kinderschutzbundes Hattingen. **14**

Sauberer Sand und bessere Pflege. Kinderschutzbund Essen erwartet die 200. Spielplatzpatenschaft. **16**

105. Standort in NRW gegründet. Kinderschutzbund präsentiert sich nun auch in Paderborn. **17**

An gemeinsamen Zielen arbeiten. Kinderschutzbund und Kreissportbund Warendorf planen Kooperation. **17**

Vernachlässigung kommt auf leisen Sohlen. Kinderschutzbund Düsseldorf bietet Eltern verlässliche Hilfen. **18**

Verlässliche Partner. Rotary-Club Köln Dom fördert Kölner Kinder- und Jugendtelefon. **20**

Kulinarischer Musikgenuss. Benefizkonzert mit Musicalstar zugunsten sozialer Einrichtungen in Köln. **20**

Ausbau von Therapie- und Gruppenangeboten. Volvo und Domspitzen unterstützen bedürftige Kölner Kinder. **21**

Wenn das „Nein“ nicht gehört werden kann. Präventionstheater für gehörlose Kinder in Essen. **22**

„Spatzennest“ bekommt Zuwachs. RAG Immobilien helfen bei der Erweiterung der Essener Notaufnahme. **24**

Blickpunkt Kind

Medientipps. Interessante Bücher- und Spiele-Tipps für Eltern und Kinder. **26**

Editorial

Arbeit an der Basis ausbauen

Charakteristisch für den Kinderschutzbund:

Die flexible Bereitstellung bedarfsorientierter Angebote vor Ort



Als Sabrina mit gerade mal 16 Jahren schwanger wurde, brach für sie zunächst eine Welt zusammen. Im Sommer wollte sie ihren Realschulabschluss machen und eine Lehrstelle hatte sie auch schon in Aussicht. Als ihr Freund von der „Neuigkeit“ erfuhr, beendete er die Beziehung kurzerhand, weil er sich „zu jung für diese große Verantwortung“ fühlte. Hätten sich ihre Eltern trotz der finanziell schlechten Verhältnisse nicht so sehr für sie engagiert und dafür gesorgt, dass sie Schule und Ausbildung zu Ende bringen konnte, „würde ich heute nach rund sieben Jahren nicht so gut dastehen“, ist sie überzeugt. Denn: Woher sonst hätte sie soviel Unterstützung bekommen können?

Neben der viel diskutierten zunehmenden Kinderlosigkeit der Deutschen, der Flut von Presseartikeln über den „Erziehungsnotstand“ und Meldungen über die stetig zunehmende Kinderarmut, wird einer anderen, bisher wenig beachteten Trendwende der Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt: Der tatsächlich zunehmenden Zahl minderjähriger Mütter.

So meldeten jüngst die NRW-Tageszeitungen, dass sich laut Aussage der Vormundschaftsstelle des Essener Jugendamtes, die Zahl der Mütter unter 18 Jahren in der Großstadt Essen innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt hat. Grund genug für Jugendamt, örtlichen Kinderschutzbund und Geburtskliniken, kurz entschlossen dafür zu sorgen, dass diese Teenager und ihre Babys schnell und fachlich betreut werden. Mit Hilfe von Spenden sollen sie nun ein Jahr lang kostenlos von einer Familien-Hebamme unterstützt werden.

Eine spontane und vorbildliche Reaktion der Bündnispartner auf eine ernstzunehmende „Notlage“. Denn leider ist es so, dass vielerorts vorhandene Hilfsangebote von den jungen Müttern nicht wahrgenommen werden, weil sie durch den anstrengenden Alltag mit dem Säugling in der Regel maßlos überfordert sind.

Das bleibt nicht ohne Konsequenzen: So haben z. B. die Essener Kliniken festgestellt, dass gerade diese Babys immer öfter in Kliniken behandelt werden müssen, weil die jungen Mütter z. B. wichtige Vorsorgeuntersuchungen nicht wahrnehmen. Um die Gesundheit und das Wohlergehen von jungen und minderjährigen Müttern und ihren Kindern geht es auch im neu eröffneten Müttercafé „Mama mia“ des Kinderschutzbundes Remscheid.

Die Einrichtung dieses niederschweligen Angebots wurde mit Hilfe von ortsansässigen Kooperationspartnern vom Kinderschutzbund realisiert. Hier zielt man im Ansatz u. a. darauf ab, die soziale Isolation zu durchbrechen, in die junge

Mütter nach der Geburt oft geraten. Eine Beratung findet bei Bedarf statt, ebenso ist die kostenlose Betreuung und Verpflegung der Kinder während des Aufenthalts im Café gewährleistet.

Heutzutage reicht es nicht aus, ein Hilfsangebot zu initiieren, öffentlich anzubieten und dann darauf zu hoffen, dass die „Klienten“ soviel Eigeninitiative besitzen und selbständig kommen. Auch Annette Stevens, Sozialpädagogin und Projektleiterin des „Mama mia“ aus Remscheid bestätigt: „Die meisten neuen Kontakte ergeben sich durch Mund-zu-Mund-Propaganda.“

Glücklicherweise gehört der Kinderschutzbund zu den Einrichtungen, die schon immer den „direkten Draht“ zu den bedürftigen Familien und zu vergleichbaren Organisationen gesucht haben. Kontakte sind vielerorts über Jahre gewachsen und dieses große Potential zahlt sich heute z. B. in der Brennpunktarbeit aus.

Trotzdem fordert der Deutsche Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen immer wieder, dass Hilfsangebote und Unterstützungsmaßnahmen für bedürftige und in Not geratene Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort greifbarer werden müssen. Aufgerüstelt durch die in letzter Zeit wieder angestiegenen Meldungen über Kindesaussetzungen und -tötungen, plädiert er für eine breit ausgelegte Aufklärungskampagne u. a. in Schulen. Denn gemäß einem ungarischen Sprichwort wäre es gut, wenn im Ernstfall jeder weiß: „Wo die Not groß ist, ist Hilfe in der Nähe“.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax: 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de

Die zahlreichen Fälle von Kindesaussetzungen in den vergangenen Wochen zeigen, dass u. a. das Angebot der „Babyklappe“ nicht ausreichend greift. Der DKSB NRW fordert deshalb eine umfangreiche Aufklärungskampagne über bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote für in Not geratene Schwangere und Mütter.

Kinderschutzbund reagiert mit Besorgnis auf die Meldungen über Kindesaussetzungen mit Todesfolge

Hilfen greifbarer machen – Aufklärungsarbeit ausbauen!

Der jüngste Fall vom 11.05.2005 in Krefeld gibt dem Deutschen Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) Anlass darauf hinzuweisen, dass die Aussetzung eines Kindes zu den schlimmsten Handlungen gehört, zu denen Eltern fähig sind. Gleichwohl warnt der DKSB NRW vor einseitiger Verurteilung dieser Mütter. „Es muss auch nach der Verantwortung des Vaters bzw. des Erzeugers gefragt werden“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW.

Der DKSB weist darauf hin, dass wirtschaftliche und soziale Not, ausweglose Lebens- und Berufsperspektiven, oder auch kulturelle bzw. religiöse Tabus Risikofaktoren sind, die zu Kurzschluss-handlungen in Form von Kindesaussetzungen führen können.

Auch die vielfach vorhandenen Babyklappen sind offenbar nicht in der Lage, dies zu verhindern. „Wir brauchen eine breit angelegte Aufklärungskampagne über bestehende Hilfs- und Unter-

stützungsangebote für Mütter und Väter. Schon in der Schule muss eine solche Aufklärungsarbeit beginnen“, so Dieter Greese.

Hilfen für besondere Notlagen

Der DKSB NRW unterstützt Mütter und Väter in vielen Städten und Gemeinden mit konkreten und praktischen Angeboten, z. B. Kinderschutzzentrum, Kinder-notaufnahme, Beratungsstelle.

Diskret und anonym hilft er beispielsweise bei der Suche nach Pflege- oder Adoptiveltern, bei der Suche nach Entlas-

tungsmöglichkeiten im Alltag oder auch bei der Klärung einer gemeinsamen Verantwortung von Mutter und Vater.

„Wir appellieren deshalb an alle Mütter und Väter, die in einem Zusammenleben mit ihren Kindern keine Zukunft sehen, sich an den DKSB, an das Elterntelefon 08 00 - 1 11 05 50 oder auch an das Jugendamt und andere soziale Einrichtungen zu wenden“, so Dieter Greese.

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

1/1 Anzeige
Commerzbank

Barfuß in den Dschungel

Ruhrwerkstatt und der Deutsche Kinderschutzbund NRW starten ein Projekt zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung von Kindern

„Wie wär’s mal mit Gemütlichkeit, mit Ruhe und Gemütlichkeit...“ schallt es aus dem Gruppenraum der Kindertagesstätte Ruhrwerkstatt (KiTa) in Oberhausen. Die Musik aus der Verfilmung des „Dschungelbuchs“ kennen die Mädchen und Jungen der KiTa genau. Sie warten bereits gespannt vor dem Gruppenraum, in dem sie heute ausgiebig klettern und toben dürfen. Die Erzieherinnen haben mit Hilfe der hauseigenen Kletter- und Sprossenwand, mit Bänken, Balken, Stühlen, Seilen, Turnmatten und Kisten einen großen Kletterparcours aufgebaut. Dazu gibt es noch ein wenig Dschungel-Dekoration wie grüne Papierlianen- und -palmen und einen aus blauen Mülltütenstreifen gebastelten Wasserfall, der natürlich vorher mit Wasser angesprüht wird. Vorher wird noch eine Dschungel-Geschichte erzählt und dann heißt es: Schuhe ausziehen und los!



Geschafft! Der Dschungel-Bewegungsparcours für die Mädchen und Jungen der KiTa Ruhrwerkstatt in Oberhausen ist aufgebaut. Die Betreuerinnen (v. li.) Stefanie Psiuk, Ruhrwerkstatt Mobile Kinderwerkstatt, Jessika Lemke, Erzieherin KiTa Ruhrwerkstatt, Claudia Grandjeau, Erzieherin KiTa Ruhrwerkstatt und Birgit Abrahamczik, Projektmitarbeiterin Ruhrwerkstatt (unten) genießen nochmal die Ruhe vor dem Ansturm der Kinder.

Die Aktionswoche in der KiTa beinhaltete die Schwerpunkte Sinneswahrnehmung, Balancieren, Klettern sowie Kraft und Ausdauer und gehörte zum Auftakt des Gesundheitsprojektes „Auf der Suche nach dem verborgenen Schatz“, das die Ruhrwerkstatt KulturArbeit im Revier in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen im Januar 2005 startete.

Das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren zielt darauf ab, ein häufig nicht geachtetes Gut – die Gesundheit von Mädchen und Jungen – als schutzbedürftig bewusst zu machen und gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Unter aktiver Beteiligung der Kinder und ihrer Eltern wollen die pädagogischen Fachkräfte neue Wege beschreiten, um den immer häufiger bei Kindern diagnostizierten Problemen wie z. B. Fehlernährung, Übergewicht, motorischen Problemen und Stresssymptomen vorzubeugen und wirkungsvoll zu begegnen.

Im Rahmen der Projektwoche der KiTa Ruhrwerkstatt in Oberhausen hatte jeder Tag einen speziellen Schwerpunkt. Neben Themen wie Sinneswahrnehmung, Balancieren, Kraft und Ausdauer stand auch das ausgiebige Klettern auf dem Programm. So musste man sich im „Kanu in den reißenden Stromschnellen eines Flusses“ ganz schön doll festhalten.



Gesundheitsbewusstsein fördern

Im Rahmen des Projektes sollen Praxisbausteine entwickelt und erprobt werden, die Kinder und Jugendliche durch spezifische Angebote wie gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung bei der Erhaltung und Förderung ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit unterstützen.

Somit sind Mädchen und Jungen die Hauptzielgruppe der Maßnahme. Aber auch Eltern und Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen

und Schulen sind von herausragender Bedeutung.

Ziel ist die ganzheitliche Gesundheitsförderung von Kindern. Das bedeutet, dass sämtliche Lebensaspekte Berücksichtigung finden sollen, welche dazu beitragen, die körperliche und geistige Leistungskraft in einem ausgewogenen Verhältnis zu entwickeln und zu stärken. Die Schwerpunkte Bewegung, Entspannung und Ernährung sollen in den verschiedenen Praxisfeldern der Ruhrwerkstatt zur Entfaltung gebracht werden und darüber hinaus in Kooperationsmaßnahmen mit Grundschulen und anderen lokalen Einrichtungen.

2005 – „Das Jahr der Kinder“

Insgesamt drei Projektphasen, die jeweils eine Zielgruppe besonders fokussieren, sind geplant: 2005 ist das „Jahr der Kinder“, 2006 das „Jahr der Eltern“ und 2007 das „Jahr der Fachkräfte“. Auf die jeweilige Zielgruppe wird in jedem Jahr ein besonderes Augenmerk gelegt.

So werden im „Jahr des Kindes“ in der Hauptsache konkrete Aktionen und Maßnahmen für die Mädchen und Jungen entwickelt und auf den Weg gebracht. Sie sollen von Anfang an dafür Sorge tragen, dass Kinder Spaß und Freude an einem gesunden Leben entdecken und ausbauen.

Im „Jahr der Eltern“ ist ein besonderes Ziel, die Mütter und Väter dieser Kinder mit ins Boot zu holen durch besondere Angebote für Eltern.

Im „Jahr der Fachkräfte“ soll die Vermittlung gesammelter Projekterfahrungen in die Fachwelt ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit sein. Parallel sollen die Angebote für Eltern und Kinder weiter verstetigt werden, um schließlich selbstverständlicher Bestandteil der lokalen Praxis zu werden.

Eine abschließende Fachtagung rundet das Projekt als solches ab, mit dem Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse

Auf den Geschmack gekommen: Soviel Bewegung macht natürlich hungrig, deshalb stand zum Anschluss ein richtiger Dschungel-Snack, mit exotischen Früchten wie Mangos und Papaya, verschiedene Säfte, Rohkost und Knabberien wie z. B. Reiskracker und Erdnüsse für die Kinder bereit.

se und Erfahrungen auch anderorts fruchtbar zu machen.

Kontakt

■ Ruhrwerkstatt e. V. Kultur-Arbeit im Revier, Akazienstraße 107, 46045 Oberhausen, Telefon: 02 08 / 6 20 33 85, Internet: www.ruhrwerkstatt.de

■ DKSb LV NRW, Domagkweg 20, 42109 Wuppertal, Telefon: 02 02 / 75 44 65 und 75 52 17, Fax: 02 02 / 75 53 54, E-Mail: info@dksb-nrw.de, Internet: www.dksb-nrw.de





Der „Familienatlas 2005“, der von der Prognos AG in Kooperation mit dem Bundesfamilienministerium und der Wochenzeitung DIE ZEIT erstellt wurde, liefert eine Bestandsaufnahme der Familienfreundlichkeit in Deutschland.

„Der Standortfaktor der Zukunft heißt Familienfreundlichkeit. Ohne junge Familien gibt es keinen Fachkräftenachwuchs, keine neuen Unternehmen und keine Innovationen“, so Renate Schmidt. Der Familienatlas liefert Orientierung und Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Familienpolitik: „Er zeigt: Jede Region, egal, wie sie im Vergleich abschneidet, hat Möglichkeiten, sich zu einer familienfreundlichen und damit wachstumsfähigen Region zu entwickeln. Für unsere ‚Allianz für die Familie‘ liefert der Familienatlas weitere wichtige Impulse“, so die Bundesministerin.

Wichtige Aspekte wurden allerdings nicht bearbeitet, kritisiert u. a. das Deutsche Kinder-

toren gemessen, die in fünf Themenkategorien zusammengefasst sind: Demografie, Betreuungsinfrastruktur, Bildung & Arbeitsmarkt, Vereinbarkeit von Familie & Beruf sowie Sicherheit & Wohlstand. Ob in einer Region familienfreundliche Rahmenbedingungen existieren, hängt von dem Zusammenspiel der verschiedenen Indikatoren ab. Es gibt dabei kein einzelnes, ausschlaggebendes Kriterium – Familienfreundlichkeit setzt sich aus der Kombination der unterschiedlichen Faktoren zusammen.

Anhand von drei der acht Gruppen lassen sich die Unterschiede beispielhaft zeigen: „Wo es sich als Familie gut wohnen und leben lässt“: Diese Gruppe bilden 88 Kreise und Städte, deren besonderes Kennzeichen – neben einer geringen Arbeitslosigkeit – das gute bis sehr gute Abschneiden in vier der fünf Themenkategorien (Bildung & Arbeitsmarkt, Familie & Beruf, Sicherheit & Wohlstand und Demografie) ist.

Das einzige Manko dieser Regionen: Die fehlenden Infrastrukturen zur Kinderbetreuung.

Die Gruppe „Fehlende Perspektiven für Familien“ zeichnet sich durch einen starken Bevölkerungsrückgang, bedingt durch eine sehr hohe Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und einen Mangel an Ausbildungsplätzen aus. Auf der Haben-Seite des statistischen Vergleichs steht bei Regionen dieser Gruppe, dass die bundesweit mit Abstand umfangreichsten Betreuungskapazitäten vorhanden sind.

Die „Singlestädte als biografische Durchlaufstation“ müssen sich hingegen anderen Herausforderungen stellen. Junge Menschen lassen sich in den meisten dieser Städte gut ausbilden und sammeln ihre ersten Berufserfahrungen – sie gründen ihre Familie aber woanders. Dabei gibt es gerade in diesen Städten gute Noten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gründe für die schlechte demografische Entwicklung liegen unter anderem in einem hohen Studierendenanteil, dem städtischen Lebensstil oder auch hohen Mieten und erhöhten Kriminalitätsraten.

Die wesentlichen Erkenntnisse des Familienatlas auf einen Blick

1. Regionen, denen es nicht gelingt, ein familienfreundliches Klima zu schaffen, haben auf lange Sicht auch wirtschaftlich das Nachsehen. Der Wohlstand der deutschen Städte und Landkreise sowie die Attraktivität der Standorte für Investoren hängen künftig immer stärker davon ab, ob die Regionen jungen Familien ein lebenswertes Umfeld und berufliche Perspektiven bieten können.

Kinderfreundlichkeit – die Bestandsaufnahme

Wichtige Kinderthemen fehlen: Teilhabemöglichkeiten und Freizeitgestaltung kommen im „Familienatlas 2005“ zu kurz

Familienfreundlichkeit als Standortvorteil entwickelt sich angesichts der demografischen Entwicklung zu einem harten Wirtschaftsfaktor. Kreise, Städte und Regionen, in denen Familien gut leben und arbeiten können, sind für die Zukunft ökonomisch besser gewappnet. Eine familienfreundliche Umgebung entsteht nicht von selbst, sondern kann gezielt durch entsprechendes politisches und wirtschaftliches Handeln beeinflusst werden. Dies ist das Ergebnis des „Familienatlas 2005“, den die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, in Berlin vorgestellt hat.

hilfswerk. Besonders gravierend sei, dass für den Alltag von Kindern und Familien wichtige Aspekte, wie der Wohnraum, das Wohnumfeld und die Teilhabemöglichkeiten von Kindern zu kurz kommen.

Der Familienatlas klassifiziert alle 439 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland in Gruppen mit gleichen „Familienfreundlichkeitsprofilen“. Prognos unterteilt in acht Gruppen von Regionen, die jeweils ähnliche Rahmenbedingungen und Herausforderungen für Familien aufweisen.

Die Familienfreundlichkeit wird mit 16 Indika-



Anhand von Beispielen der Bundesinitiative „Lokale Bündnisse für Familie“ machen das Bundesfamilienministerium, die Prognos AG und DIE ZEIT deutlich, wie eine erfolgreiche Politik für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort aussehen kann. Das Deutsche Kinderhilfswerk kritisiert jedoch die fehlende Trennschärfe zwischen Familienfreundlichkeit und Kinderfreundlichkeit. Betreuungsinfrastruktur, Erziehungsgeld oder Sicherheit und Wohlstand sind vor allem Themen der Eltern. Die Themen der Kinder dürfen dabei jedoch nicht ins Abseits gedrängt werden, z. B. Räume für eigenständige Erfahrungen, Qualität von Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, öffentlicher Nahverkehr und Beteiligungsmöglichkeiten.

2. Zur Bekämpfung von regionalen Problemen gibt es keine Standardlösung. Die konkreten Ansatzpunkte können sich von Region zu Region stark unterscheiden, je nachdem, welche Bedürfnisse und Bedingungen vor Ort herrschen. Jede Region muss eigene Wege entwickeln, um der Situation der Fa-

milien gerecht zu werden und die Bedingungen für Familiengründungen zu verbessern.

3. Jede Region hat Möglichkeiten, sich zu einer familienfreundlichen und damit wachstumsorientierten Region zu entwickeln. Der Familienatlas identifiziert die vorrangigen re-

gionalen Handlungsfelder und zeigt die Wachstumspotenziale auf, die sich durch gezielte familienfreundliche Politik vor Ort erschließen lassen.

Weitere Infos

Den „Familienatlas 2005“ können Sie kostenlos unter www.prognos.com/familienatlas herunterladen.

www.bkk-nrw.de 

Wir sind hier.

Die Betriebskrankenkassen (BKK) haben weit mehr zu bieten als Chipkarten und gesetzliche Leistungen. Sie gehen effizient mit den Beiträgen ihrer Mitglieder um, reagieren flexibel auf deren Lebenssituation und denken innovativ, wenn es um neue Gesundheitskonzepte geht. Neugierig? Rufen Sie uns an unter 02 01 - 1 79 15 11 oder besuchen Sie uns im Internet.

60 Prozent sind mangelhaft

Unter dem Motto „Sicher spielerisch in Bewegung kommen“ fordert der Deutsche Kinderschutzbund NRW kindgerechte Spielplätze

In der derzeitigen Debatte um verschmutzte und abgenutzte Spielplätze meldet sich auch der Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) zu Wort: „Wenn laut einer Untersuchung des TÜV Rheinland fast 60 Prozent aller Spielplätze als mangelhaft gelten, dann müssen wir etwas dagegen tun“, so Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB NRW. Die Experten des TÜV Rheinland untersuchten bundesweit rund 5000 Spielplätze und stellten dabei „erhebliche Mängel“ an Rutschen, Sandkästen und Klettergerüsten fest.

„Die verbreitete Annahme, dass Kinderspielplätze auch kindgerecht sind, erweist sich mit der vorgelegten Untersuchung als Trugschluss. Kinder benötigen Spielräume, die sowohl technisch in einwandfreiem Zustand sind als auch spielpädagogisch anspruchsvolle Angebote vorhalten“, so Güthoff.

Ein besonderes Augenmerk legt der Deutsche Kinderschutzbund deshalb zukünftig auf das Schaffen von kreativen Freiräumen, die ein Kind in der Entwicklung seiner körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten fördern können. „Durch eine Vielfalt unterschiedlicher Flächen sollen Kinder die Möglichkeiten zum Laufen, Klettern, Rutschen, Schaukeln und Springen haben. An Wasserläufen oder in naturbelassenen Räumen können sie sich besonders gut austoben, bewegen und mit anderen Kindern Kontakte schließen“, so Friedhelm Güthoff. Da die Partizipation von Kindern ein wichtiges Anliegen des DKSB NRW ist, fordert er die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung von Spielplätzen. „Die Erfahrung zeigt, dass Planer und Betreiber mit Unterstützung von Jungen und Mädchen sowie erwachsenen Spielplatzpaten interessante und sichere Spielorte schaffen können“, so Friedhelm Güthoff.

Gütesiegel bürgt für Qualität

Alle politischen Debatten um eine Förderung von Kindern und Eltern sind nur dann glaubwürdig, wenn auch die Kommunen zugunsten von Spielflächen für Kinder klare Prioritäten setzen. „Wir wer-



Nicht kindersicher: Rund 60 Prozent der öffentlichen Spielplätze in Deutschland sind mangelhaft, bedingt durch Vandalismus, Wind, Wetter und natürliche Abnutzung der Spielgeräte. Es sei tragisch, dass einige Kommunen in Zeiten der knappen Kassen an der Überprüfung der Spielplätze sparen, kritisierten die TÜV-Experten. Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des DKSB NRW fordert die Kommunen und Wohnungsbaugesellschaften auf, sich diesem Wettbewerb der Qualitätsentwicklung zu stellen.

den Kommunen und anderen Betreibern Wege aufzeigen, wie sie kindgerechte und doch kostengünstige Spielmöglichkeiten schaffen können“, so Güthoff.

„Der Deutsche Kinderschutzbund Nord-



rhein-Westfalen hat Spielplatzgütekriterien erarbeitet, die es erlauben, den Spielplatz qualitativ zu zertifizieren.

Das Gütesiegel wird vom Kinderschutzbund Landesverband vergeben. Zur Zeit wird noch nach dem Spielplatz gesucht, der das Gütesiegel verdient“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des DKSB NRW. Spielplatzbetreiber können ihre Anträge direkt beim DKSB NRW in Wuppertal stellen.

1/1 Anzeige
RWE



Ein Pulli ab 50 Cent, ein T-Shirt ab 25 Cent und die Jeansjacke für 5 Euro: „Wir haben hier Umsätze wie in einem normalen Bekleidungsgeschäft“, berichten Doris Homfeld und Sigrid Giesler. Bei den Verkaufsgesprächen erfahren sie auch viel über schwierige Lebenssituationen. Ein Tipp oder Rat der „Damen“ ist für Betroffene manchmal schon hilfreich.

Das „Mama mia“ hilft weiter

Müttertreff, Café, Beratung: Der Kinderschutzbund Remscheid hat im Stadtzentrum einen Anlaufpunkt für junge Mütter eröffnet

Mediterranes Flair im Müttercafé „Mama mia“: Wer sich am Cafétisch niederlässt befindet sich gleich auf einer italienischen Piazza, mit Blick auf die römische Altstadt, den Petersdom und die Brücke über den Tiber. In der gemalten Szene der Künstlerin Gudrun Fürst sitzt „Mama mia“ dann persönlich und liest „il Giornale“ – die Tageszeitung. „Wir wollten die jungen Mütter ‚entführen‘ und ein wenig Urlaubsstimmung erzeugen“, so Annette Stevens, Sozialpädagogin und Projektleiterin des „Mama mia“. Das offene Angebot für junge Mütter bis Anfang 20 im Hof hinter der Geschäftsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Remscheid wurde bereits Mitte Januar eröffnet und erfährt mittlerweile einen regen Zulauf. „Das Konzept ist aufgegangen“, freut sich Annette Stevens und „Stammgäste“ gibt es bereits auch schon.

Mit der Einrichtung des Müttertreffs, der als Präventionsprojekt gegen Vernachlässigung und als niederschwelliges Angebot für junge und minderjährige Mütter konzipiert ist, reagiert der Kinderschutzbund Remscheid auf eine Lücke im bestehenden Hilfsangebot. Ziel ist, die jungen Mütter zu stärken und damit das Risiko der Verwahrlosung und Vernachlässigung ihrer Kinder herabzusetzen.

Dazu gehört u. a. die Stärkung des Selbstbewusstseins, das Aufzeigen von Entlastungsmöglichkeiten, die Förderung einer realistischen Sichtweise, das Angebot von Kontaktmöglichkeiten und der Zugriff auf Informationen. „Wir wollen die Frauen stärken und stabilisieren und sie nicht auf ihre Mutterrolle beschränken“, so Karl-Richard Ponsar, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Remscheid. Zum Ansatz



Erwachsenenkleidung und Kinderkleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche, Kinderbücher und Trödel: Der Kleiderladen in Remscheid, Zur Böckerswiese 7, hat viel im Angebot und deshalb herrscht hier regelmäßig Kaufrauschatmosphäre: „Die Armut vieler Menschen ist spürbar“, so die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Erika Petersen (re.) und Gabriele Scheibeler. Sie sind seit über 20 Jahren beim Kinderschutzbund aktiv.

Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse

des Müttertreffs gehört deshalb, den jungen Müttern Mut zu machen, ihre elterlichen Fähigkeiten zu erkennen und zu nutzen und gleichzeitig Möglichkeiten der Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung zu entwickeln. Verbindliche Öffnungszeiten und feste Ansprechpartner bieten ihnen zudem Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit.

Vom Alltag abschalten

„Erfahrungsgemäß brauchen die Frauen zunächst den Anstoß von Außen, bevor sie Hilfe annehmen“, so Annette Stevens. Da eine über die Jahre gewachsene sehr gute Vernetzung zu anderen Trägern sozialer Einrichtungen besteht und das Konzept des Müttercafés gemeinsam mit anderen Organisationen konzipiert wurde, kommen einige Frauen manchmal beim ersten Besuch in Begleitung einer Betreuerin. „Die meisten jungen und minderjährigen Mütter haben einen hohen Betreuungsbedarf“, weiß Annette Stevens. In der Regel seien es finanzielle Schwierigkeiten und Probleme mit dem Partner, die den Alltag mit einem kleinen Kind stark belasten. Hinzu kommt die Gefahr der sozialen Isolation, weil der Freundeskreis wegbricht.

Ein Ort zum Wohlfühlen

Auf rund 100 Quadratmetern steht den Besucherinnen der Café- und Spielbereich, eine Küche und ein Sanitärbereich mit Wickelraum zur Verfügung. Rund zehn geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen kümmern sich bei Bedarf abwechselnd um die jungen Besucherinnen und ihre Kinder. In der lockeren Atmosphäre sollen sich die Mütter wohlfühlen. Sie können sich entweder eine Zeit lang hinsetzen und Kaffee trinken oder sich auch beraten lassen.

Auf Wunsch werden ihre Kinder in der Spielecke betreut. „Im ‚Mama mia‘ gibt es kein festes Programm. Wir wollen uns grundsätzlich an den Bedürfnissen der Mütter orientieren“, so Annette Stevens. Langfristig denkbar wäre z. B. die Durchführung von Elternkursen, Koch- und Bastelangebote, ein gemeinsames Frühstück, Informationsveranstaltungen und Pe- kip-Gruppen.

Die Idee zur Umsetzung des niederschweligen Angebots entstand im Rahmen des Remscheider Jugendhilfetages 2002 zum Thema „Kinderarmut“. Hier wurde dringend empfohlen, ein Präventionsprojekt für junge Mütter und deren Kinder in Remscheid zu initiieren, da kaum Angebote für diese Zielgruppe vorhanden sind. Um das ergänzende Angebot zu schaffen wurden alle Einrichtungen, die mit der Zielgruppe konfrontiert werden, beteiligt: Kinderklinik und Sozialpädiatrisches Zentrum im Sana-Klinikum, Schwangerschaftsbe-

ratungsstellen, Caritas, Diakonisches Werk und Familienbildungsstätten erarbeiteten im Vorfeld gemeinsam ein Konzept. Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und wird mit Mitteln der Aktion Mensch finanziert.

Der Deutsche Kinderschutzbund ist seit über 30 Jahren für Kinder, Jugendliche und Familien in Remscheid aktiv. Rund 180 Mitglieder unterstützen die Verbandsarbeit heute und rund 80 ehrenamtliche und sieben hauptamtliche Mitarbeiterinnen sind in den Projekten des Kinderschutzbundes beschäftigt. Zu den festen Angeboten gehört u. a. die Soziale Gruppenarbeit „Schatzkiste“ für lernbehinderte Schüler mit Erziehungsschwierigkeiten, die Pflegeeltern-



Das „Mama mia“ hat schon erste Stammgäste: Mit der Eröffnung des Müttercafés richtet sich der Remscheider Kinderschutzbund gezielt an junge Mütter bis Anfang 20. „Ist erstmal die Hemmschwelle überwunden, sind die jungen Frauen sehr interessiert und wünschen sich gemeinschaftliche kreative Angebote wie z. B. nähen und kochen“, so Annette Stevens, Sozialpädagogin und Projektleiterin des „Mama mia“ (3. v. re.), Helga Becker, ehrenamtliche Mitarbeiterin (4. v. re.).

gruppe, das Kinder- und Jugendtelefon, Schülerhilfen, Kinderbetreuung im Krankenhaus, der Begleitete Umgang, Spielgruppen, die Durchführung der Elternkurse „Fit für kids“ und die Familienberatungsstelle.

Kleiderläden sichern Existenz

Zu einer wichtigen finanziellen Stütze haben sich die traditionellen Kinderschutzbund-Kleiderläden in Remscheid und Lennep entwickelt. Sie bestehen seit über 20 Jahren und werden seither ausschließlich von ehrenamtlichen Kräften geleitet. „Die Bereitschaft der Rem-

scheider Bevölkerung, Kleidung zu spenden ist über die Jahre stetig gewachsen. Genauso wie die Zahl unserer Stammkunden“, so Erika Petersen, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kleiderladen Remscheid, Zur Böckerswiese 7.

Aber auch der Zulauf an neuen Kunden habe sich in den letzten zwei Jahren deutlich erhöht: „Man spürt, dass sich der Bedarf der Menschen verändert“, so die ehrenamtliche Mitarbeiterin Gabriele Scheibeler, „früher kamen hauptsächlich ausländische Bürger, heute haben sich die Verhältnisse gemischt und es kaufen zunehmend Menschen aus unterschiedlichen sozialen

Schichten bei uns ein.“ Zum Kundenkreis gehören z. B. zunehmend junge allein erziehende Mütter und auch ältere Dame und Herren mit „kleinen“ Renten, die zum Einkauf und zum „Schwätzchen“ vorbei kommen. „Man braucht viel Eigeninitiative und Improvisationstalent bei dieser Arbeit“, so Erika Petersen, „wir Frauen machen das hier um Gutes zu tun und dabei lernt man viel über Menschen. Diese Chance hätten wir sonst nicht gehabt.“

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Remscheid, Müttertreff „Mama mia“, Elberfelder Straße 41 (im Hof), 42853 Remscheid, Ansprechpartnerin: Annette Stevens, Telefon: 0 21 91 / 29 40 98, Öffnungszeiten: Montags 13.00 bis 16.00 Uhr, dienstags und donnerstags 10.30 bis 13.30 Uhr.

Ortsverbandsgeschäftsstelle: Telefon: 0 21 91 / 29 21 41, Fax: 0 21 91/4 08 71, E-Mail: info@kinderschutzbund-remscheid.de, Internet: www.kinderschutzbund-remscheid.de

Die Platznot hat ein Ende

Tag der offenen Tür in Hattingen: Neue Geschäftsräume bieten mehr Raum für das vorhandene Kinderschutzbund-Angebot

Der Deutsche Kinderschutzbund Hattingen-Sprockhövel hat zum Jahresbeginn einen entscheidenden Schritt für die weitere Arbeit getan und neue Geschäftsräume in der Friedrichstraße 2 angemietet. In der ehemalige Geschäftsstelle der AOK stehen dem Ortsverband nun rund 140 Quadratmeter zur Verfügung. „Damit haben wir uns um

mehr als das Doppelte vergrößert“, so Heidemarie Lietz, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Hattingen-Sprockhövel. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, Vertretern aus Politik und Wirtschaft, Freunden, Förderern, Eltern und Kindern feierte der Ortsverband seine Neueröffnung mit einem Tag der offenen Tür.

Die räumliche Veränderung war dringend nötig, da sich die beengten Verhältnisse an der Birkenstraße 14 bereits nachteilig auf die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiterinnen auswirkten. Hinzu kam, dass z. B. für die Durchführung von Arbeitstreffen, Mitgliederversammlungen und Fortbildungen aufgrund des Platzmangels zum Teil andere Räume angemietet werden mussten. „Wir sind froh über die Vergrößerung der Geschäftsstelle. Aber viel mehr Platz bedeutet auch viel mehr Miete und wir hoffen nun, dass wir den größeren finanziellen Aufwand mit Hilfe der Einnahmen aus dem Kleiderladen auffangen können“, so Annelie Schürstedt, Vorstandsmitglied des DKSB Hattingen-Sprockhövel.

Die neue Aufteilung der Geschäftsstelle ist gut durchdacht: Im vorderen Bereich ist der Kleiderladen mit seinem umfangreichen Angebot untergebracht, dahinter befindet sich ein abgetrennter Bereich für die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“, Beratungsgespräche oder Arbeitstreffen. Im separaten Büro haben alle wichtigen Unterlagen für die tägliche Arbeit ihren zentralen Platz gefunden. „Umzug und Renovierung haben uns viel Kraft gekostet und wir hoffen nun, dass der neue Kleiderladen und die Geschäftsstelle positiv angenommen werden“, so Annelie Schürstedt.



Beratung, Betreuung und die Vermittlung von Erziehungshilfen: Die Mitarbeiter erwarten, dass die räumliche Vergrößerung und der zentrale Standort bei Eltern und Kindern auf positive Resonanz stoßen. (v. li.) ein Förderer des DKSB Hattingen, Stadtkämmerer Dr. Frank Burbulla, Ingrid Liebetanz, Beirat und Organisation Kleiderladen, Monika Peirick, stellvertr. Vorsitzende des DKSB Hattingen, Rita Stiller, Beirat und zuständig für die Mitglieder- und Spendenwerbung, Elke Kubitsch, Schriftführerin im Vorstand des DKSB Hattingen, Annelie Schürstedt, stellvertr. Vorsitzende des DKSB Hattingen, Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB Landesverband Nordrhein-Westfalen, Heidemarie Lietz, 1. Vorsitzende des DKSB Hattingen und Antje Müller, stellvertr. Vorsitzende und u. a. Elternkursleiterin.

Der DKSB Ortsverband Hattingen-Sprockhövel wurde vor rund 29 Jahren gegründet und wird zur Zeit von rund 110 Mitgliedern unterstützt. „Wir sind mit unserem Angebot sicher einer der kleinsten Ortsverbände von 105 Orts- und Kreisverbänden in Nordrhein-Westfalen, jedoch ist unsere Arbeit sehr vielfältig und sinnvoll für Kinder und Jugendliche in der Region“, so Heidemarie Lietz. Insgesamt 25 Ehrenamtliche kümmern sich regelmäßig um die Arbeit im Ortsverband und bis zu 15 weitere Helfer stehen bei Bedarf zur Verfügung. Neben der Arbeit im Kleiderladen, der Durchführung von Flohmärkten und Kinderfesten, der Babysitter-

Vermittlung und Aktivitäten in den Bereichen Schulsozialarbeit und Gewaltprävention gehört die umfangreiche Familienberatung des Kinderschutzbundes zur Schwerpunktarbeit in Hattingen. Fachlichen Rat und Unterstützung bieten die Mitarbeiter in den Bereichen Sorge- und Umgangsrecht, Kindergarten, Schule, bei Problemen im nachbarschaftlichen Umfeld, Kindesmisshandlung und -vernachlässigung sowie bei Erziehungsfragen.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hattingen-Sprockhövel, Friedrichstraße 2, 45525 Hattingen, Telefon: 0 23 24 / 20 18 49, Fax: 0 23 24 / 90 00 87. Bürozeiten: Montag 15 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, Kleiderladen: Mittwoch 9.30 bis 11.30 Uhr und 15.30 bis 17.30 Uhr.



Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:
DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

1/1 Anzeige
Stiftung „Lernen wie man lernt“
(Motiv „Dealer“ aus Kinder in NRW 3/02, S. 25)

Sauberer Sand und bessere Pflege

Vorbildliches Bürgerengagement: In Essen erwartet man im 12. Jahr mit Spannung die 200. Spielplatzpatenschaft mit über 300 Paten

Im Rahmen eines Wettbewerbs mit Kindern suchte der Deutsche Kinderschutzbund in Hagen nach neuen Ideen für die Umsetzung des Projektes „Ein Haus für Kinder“. Die Vielfalt der Ideen seien bemerkenswert, bewerteten die Mitarbeiter des Ortsverbandes die Arbeiten der Mädchen und Jungen. „Kinder an der Planung des Hauses zu beteiligen liegt uns sehr am Herzen. Schließlich sind es die Kinder, für die das Haus gebaut werden soll. Und diese sind die besten

Berater in Sachen kindgerechtes Bauen, wie die vielfältigen Ideen und Wünsche zeigen“, betont Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Hagen. Sie ist sich sicher, dass die meisten Ideen der Kinder problemlos umgesetzt werden können, manche werden jedoch ein Wunsch bleiben müssen, wie z. B. der Streichelzoo. Unter dem Motto „Mut gehört dazu!“ rief der Hagener Ortsverein im Juni 2003 die Stiftung „Ein Haus für Kinder“ ins Leben.

Leider kann man nicht verhindern, dass sich hin und wieder Nachbarn über Kinderlärm beschwerten und Hundehalter auf Spielplätzen Gassi gehen. Und trotzdem hat sich der Zustand der Essener Spielplätze durch das vorbildliche Engagement von ehrenamtlichen Spielplatzpaten deutlich verbessert. Ihr Einsatz für Kinder wurde in Essen nun wieder öffentlich geehrt. In den vergangenen zwölf Jahren ist das „ein guter Brauch“ geworden, denn alle zwei Jahre lädt die Stadt Essen zu einem öffentlichen Dankeschön in das Rathaus ein.

Der grundlegende Gedanke für die Entstehung von Spielplatzpatenschaften in Essen entstand 1993 im Rahmen des Projektes „Spielen statt Gewalt“ des Deutschen Kinderschutzbundes Essen und in Kooperation mit dem Kinderbüro der Stadt Essen. Mit Hilfe der Patenschaften sollen Spielplätze von Verunreinigung und Zerstörung geschützt werden, für die Sicherheit der Kinder gesorgt werden und das Spielen miteinander gefördert werden. Offizielle Partner des Projektes sind neben den Spielplatzpaten die Mitarbeiter von Grün & Gruga, die Aktionsgemeinschaft „Essen – Großstadt für Kinder“ und die Kinderbeauftragte der Stadt. In der Großstadt Essen gibt es heute rund 435 öffentliche Spielplätze und 195 vertraglich vereinbarte Spielplatzpatenschaften. Rund 305 Essener Bürgerinnen und Bürger sind zur Zeit für diese Spielplätze im Einsatz.

„Wir möchten uns mit diesem öffentlichen Dankeschön für ein bemerkenswertes Engagement erkenntlich zeigen“, so Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen. Bürgerschaftliches Engagement im engeren Umfeld sei wichtig für die Gemeinschaft, gerade angesichts der zunehmend leeren öffentlichen Kassen. Wegesäuberung und Abfallbeseitigung werde im Jahr 2005 Dank Grün & Gruga mit dem gleichen finanziellen Ressourceneinsatz wie im Jahr 2004



„Die Patenschaftsjubiläen sind Ausdruck eines Engagements, das von Kontinuität und Bürgerverantwortung geprägt ist“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Essen (re.). Gemeinsam mit (li.) Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen ehrte er (v. li.) Roland Dittrich, Helmut Müller, Sylvia Aderhold, Werner Schramm, Siegfried Schmidt und Wolfgang Lüger für rund 10 Jahre Spielplatzpatenschaft in Essen.

erfolgen. Gleichzeitig wurde der Sandaustausch in allen Spielbereichen der Stadt zugesagt. Außerdem stehen weitere Spielplatzumbaumaßnahmen, Spielgerätereperaturen- und -ersatz an, berichtete der Oberbürgermeister. Rund 450.000 Euro sind dafür im Wirtschaftsplan von Grün & Gruga vorgesehen.

Die wachsende Anzahl der Patenschaften beschreibt den Erfolg des Projektes „und so warten wir mit Spannung auf die 200. Spielplatzpatenschaft“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Essen. „Mein Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich für eine Patenschaft entschieden haben und damit maßgeblich dazu beitragen, dass unsere Stadt für Kinder und Familien attraktiv ist“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte. Heutzutage seien Freiräume für Kinder, gerade in einer Großstadt, kaum noch vorhanden: „Die Autos haben die Straßen erobert, für Kinder gibt es nur noch bestimmte Orte an denen sie sich treffen und miteinander spielen können. Der Spiel- und Bewegungsraum für Kinder hat sich verkleinert“, kritisierte Dr. e. h. Achim Middelschulte. Die „Haupt-

spielstation“ sei heutzutage das Kinderzimmer, nur noch selten wird im Freien gespielt, und wenn, dann meistens in Begleitung eines Elternteils.

„Spielplätze werden in ihrer Funktion für die kindliche Entwicklung oft unterschätzt“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte. Sie sind zentrale Begegnungs- und Bewegungsräume für Kinder, hier erlernen sie durch das gemeinsame Spiel soziale Kompetenz, sie trainieren und erproben sich selbst durch Klettern, Hangeln und Laufen und entwickeln so ihre motorischen Fähigkeiten. Außerdem: Spielplatzpaten bringen Spielplätze in Bewegung. In diesem Zusammenhang lobte er das zusätzliche Angebot „Bewegter Spielplatz“, dass in Kooperation mit dem Kinderbüro der Stadt Essen, Grün & Gruga, Bewegungswerkstatt, Medienbüro Kozstrewa und Essener Kinderschutzbund seit Anfang 2005 erfolgreich umgesetzt wird.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen, Projekt „Spielen statt Gewalt“, Altenessenerstr. 273a, 45326 Essen, Telefon: 02 01 / 8 33 33 20, Fax: 02 01 / 8 33 33 21



Der frisch gewählte Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Paderborn: (v. li.) Peter Schindel, stellvertretender Vorsitzender, Sigrid Beer, Beisitzerin, Volker Klopp, Schriftführer, Jutta Emrich, 1. Vorsitzende, Reinhard Hömberg, Beisitzer, Monika Grobe, Beisitzerin und Ute Giesing, Schatzmeisterin.

Foto: DKSB KV Paderborn

105. Standort in NRW gegründet

DKSB Kreisverband präsentiert sich nun auch in Paderborn

Am 29.4.2005 fand in der Erich-Kästner-Schule die Gründung des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Paderborn statt. Die anwesenden 40 Versammlungsteilnehmer wählten Jutta Emrich einstimmig zur 1. Vorsitzenden, und Peter Schindel zum stellvertretenden Vorsitzenden. Weitere Vorstandsmitglieder sind Ute Gießing als Schatzmeisterin, Volker Klopp als Schriftführer sowie Monika Grobe, Sigrid Beer und Reinhard Hömberg als Beisitzer.

Nach einer Einführung durch den Vorsitzenden des Freien Beratungszentrums Paderborn, Heinrich Emrich, wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von Prof. Dr. Albert Lenz, Kath. Fachhochschule Paderborn, zum Thema „Angemessene Berücksichtigung der Anliegen von Kindern und Jugendlichen in Familie, Schule und Medien“ eröffnet. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die „Super-Nanny“ betonte Prof. Dr. Lenz die Wichtigkeit einer stärkeren Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Aushandlung von familiären Regeln des Zusammenlebens und einer solchen Beteiligung für die Entwicklung von physischer und psychischer Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen.

Angelika Enzian, Vorstandsmitglied des Freien Beratungszentrums Paderborn und Initiatorin der Gründungsveranstaltung, übergab die Sitzungsleitung an den Vorsitzenden des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverbandes NRW, Dieter Greese, der einen kurzen Überblick über Organisation, Arbeit und Ziele des Kinderschutzbundes vermittelte. Trotz steigenden Wohlstands, so Dieter Greese, sei die Situation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland in den letzten Jahren immer prekärer geworden. Vielen Menschen fehle heute die Erfahrung, dass Kinder auch Freude machen und sinnstiftend sein können. Er freue sich daher sehr über die Paderborner Initiative zur Gründung des 105. NRW-Ortsverbandes. Nicht die Größe sei dabei entscheidend – jedes Engagement zähle.

Herzlich willkommen sind daher weitere Aktive, die sich an der Arbeit im Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Paderborn beteiligen und sich so für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Paderborn einsetzen möchten.

Nähere Informationen sind erhältlich beim Freien Beratungszentrum e. V., Nordstr. 8, 33102 Paderborn, Tel. 0 52 51 / 15 09 50, E-Mail fbz.pader@t-online.de



Die Vorstände der beiden Vereine trafen sich zum Gedankenaustausch: (v. li.) Rudolf Spicker (Vorsitzender des Kreissportbundes Warendorf) mit Enkelsohn Thaddäus Papenbrock, Resi Gerwing (stellvertretende Vorsitzende des Kreissportbundes Warendorf) und Henrich Berkhoff.

Foto: DKSB KV Warendorf

An gemeinsamen Zielen arbeiten

DKSB Kreisverband und Kreissportbund Warendorf planen engere Kooperation

Rund ein Jahr nach seiner Gründung hat der Kreisverband des Kinderschutzbundes in Warendorf einen weiteren Kooperationspartner, den Kreissportbund Warendorf (KSB), gefunden. Im ersten Schritt verabredeten die beiden Vereine den regelmäßigen Austausch untereinander und die Darstellung der gemeinsamen Zielsetzungen in der Öffentlichkeit. In Zukunft sind gemeinsame Projekte und Aktionen denkbar und gewünscht, die in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen vor Ort durchgeführt werden sollen.

„Wir möchten den Kindern ein sinnvolles, sportliches und spannendes Freizeitangebot im Verein ermöglichen“, so Resi Gerwing, stellvertretende Vorsitzende des Kreissportbundes. „Kinder können sich beim Sport im Verein austoben, sind so ausgeglichen und fühlen sich dort geborgen wie Zuhause“, so Henrich Berkhoff zu den Vorteilen einer aktiven Vereinsmitgliedschaft. Der KSB Warendorf, die Dachorganisation aller Sportvereine im Kreis Warendorf, fördert die Entwicklung, Bewegung und den sozialen Austausch der Kinder und Jugendlichen durch vielschichtige Angebote im Bereich der sportlichen Aktivitäten. „Der Kreissportbund fördert die Stärken der Kinder und bietet ihnen Möglichkeiten die Freizeit sinnvoll zu gestalten“, so Rudolf Spicker, Vorsitzender des Kreissportbundes. Einige wichtige Schwerpunkte in der Arbeit des Kreissportbundes sind die professionelle Kinderbetreuung in den Vereinen, die Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern bis hin zu Ernährungsfragen bei Kindern und Jugendlichen und Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter bei Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen.

Gemeinsame Interessen stärken

Der Deutsche Kinderschutzbund verfolgt gleiche Leitlinien für sein Handeln: „Vorbeugen ist besser – wir unterstützen, entlasten und fördern Kinder und ihre Familien, bevor sie in Krisen und Probleme geraten“, so Henrich Berkhoff, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Warendorf, und betonte die Wichtigkeit einer präventiven Arbeit für Kinder und Jugendliche im Kreis. Im Rahmen des ersten gemeinsamen Treffens stellte der Kreisverband den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ des Deutschen Kinderschutzbundes vor, der Eltern mit sinnvollen Hilfen für die alltägliche Erziehungsarbeit unterstützt.

Vernachlässigung kommt auf leisen Sohlen

Niederschwellige präventive Angebote wie das Müttercafé des Kinderschutzbundes Düsseldorf bieten Eltern verlässliche Hilfen

Mit einem großen Fest feierte der Deutsche Kinderschutzbund Düsseldorf das fünfjährige Bestehen des Müttercafés im Gerresheimer Krankenhaus. Das niederschwellige Angebot ist mittlerweile zu einem wesentlichen Baustein für frühe Hilfen im Stadtteil Gerresheim geworden und erhält Zulauf von Eltern aus ganz Düsseldorf. Im Rahmen des offenen Treffpunktes finden Mütter und Väter Rat und Unterstützung bei allen Fragen, Unsicherheiten und Nöten, die nach der Geburt eines Kindes auftreten können. Das Beratungsangebot wird durch ein Frühstückscafé, Kinderbetreuung, Kleiderkiste, Schrei-Baby-Beratung und regelmäßige Elternkurse ergänzt.

„Wenn die Mütter wieder gehen, sind sie gelassener, sicherer und zuversichtlicher“, bestätigt Beate Torscheit, hauptamtliche Leiterin des Müttercafés. Zu rund 95 Prozent kommen Mütter mit ihren ersten Kindern zu den Beratungen: „Sie sind zum einen überlastet und machen sich Sorgen um ihre Kinder. Einige sind einsam oder suchen nach Orientierung im Dschungel der Angebote“, berichtet Beate Torscheit. Ein besonders

großes Thema der Besucherinnen sei die Entwicklung und Gesundheit des Kindes. Zwischen 2001 und 2004 suchten durchschnittlich 550 Mütter mit jeweils einem Kind Rat und Hilfe.

Vernachlässigung von Kindern war lange Zeit ein „vernachlässigtes Thema“ und die Diskussion darüber habe beim Deutschen Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) deshalb auch eine lange Tradition, so Martina Huxoll, Fachberaterin beim DKSB NRW.

Denn, so Martina Huxoll: „Kindesvernachlässigung hat lange Zeit weder in der Fachwelt noch in der Öffentlichkeit besondere Beachtung erfahren“,

während insbesondere die sexuelle Gewalt gegen Kinder immer mehr ein vielseitig öffentlich behandeltes Problem wurde. „Dies war erstaunlich, gerade weil Hinweise aus der Praxis und Untersuchungen nahe legten, dass wir es mit einem nicht nur zahlenmäßig ausgesprochen gravierenden Problem zu tun haben“, erklärte Martina Huxoll.



Ein Konzept zeigt Wirkung: Beate Torscheit (li.) leitet seit fünf Jahren erfolgreich das Müttercafé im Gerresheimer Krankenhaus und freut sich nun nach einem zögerlichen Projektstart über den großen Zulauf von Müttern mit Säuglingen und kleinen Kindern. (v. re.) Anke Teesselink, ehrenamtliche Mitarbeiterin, Dr. Eberhard Motzkau, Vorstandsmitglied DKSB Düsseldorf und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Ilona Hötter, Svenja Kruse, Irmela Seidemann und Hannah Wilms.

Fotos: DKSB OV Düsseldorf

Vernachlässigung beginnt häufig schon sehr früh

Die Risikofaktoren lassen sich heute beschreiben: „Auch wissen wir heute, dass die Vernachlässigung häufig bereits im Säuglings- und Kleinkindalter beginnt und auf eher leisen Sohlen daher kommt“, so Martina Huxoll.

Es sei eine „passive Form von Gewalt“, ein unterlassen und Nichtbeachten kindlicher Bedürfnisse, die zum Teil auch aus Unwissenheit entsteht.

Bereits 1999 reagierte der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen auf den besonderen Unterstützungsbedarf von Müttern und Vätern und entwickelte das Projekt „Lieber alle... – Säuglinge und

Kleinkinder vor Vernachlässigung bewahren.“ Mit Mitteln aus der Modellförderung des Landesjugendamtes Rheinland sowie der Postbank Versicherung AG konnte das Projekt für zunächst ein Jahr finanziell gesichert und in Kooperation mit drei Kinderschutzbund Ortsverbänden, darunter auch der Ortsverband Düsseldorf, realisiert werden.

Mittlerweile sind im Projekt „Lieber alle...“ zahlreiche niederschwellige Angebote wie Babysprechstunden, Schreibabyberatungen, themenbezogene Elternabende, Elternkurse und Elterntreffs in NRW entstanden.

„Viele Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen sind den guten Beispielen gefolgt und haben vergleichbare Angebote geschaffen, weitere Bausteine konzipiert und Angebote insgesamt weiterentwickelt“, so Martina Huxoll.



Zum Familienfest mit Tombola, Kinderzauberer und Kuchenbuffet fanden sich rund 100 Eltern mit Kindern ein. „Das hauptsächlich ehemalige Besucherinnen des Müttercafés kamen zeigt, wie positiv das Angebot von der Zielgruppe aufgenommen wird“, so Bettina Erlbruch, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Düsseldorf.



„Es ist heute mehr als erfreulich und nicht selbstverständlich, dass Projekte in kontinuierliche Angebote münden und nicht mit dem Ende der Projektförderung auslaufen oder nicht fortgeführt werden können“, so Martina Huxoll, Fachberaterin beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW, in ihrem Grußwort zum 5-jährigen Bestehen des Düsseldorfer Müttercafés.

1/1 Anzeige
E.ON Ruhrgas

Verlässliche Partner

Rotary-Club Köln Dom fördert Kinder- und Jugendtelefon des Kinderschutzbundes Köln

Anlässlich eines Besuchs im Kinderschutz-Zentrum überreichte Detlev Rode als Vertreter einer Delegation des Rotary-Club Köln Dom einen Scheck in Höhe von 5.000,- Euro an die Vorstandsmitglieder des Kinderschutzbundes Köln, Dr. Elisabeth Mackscheidt (Vorsitzende) und Barbara Zaabe (Geschäftsführerin).

Mit der großzügigen Spende bestätigen die Rotarier ihren Ruf als verlässliche Förderer der Hilfsangebote des Kinderschutzbundes Köln.

Bereits zum vierten Mal sichern die Rotarier damit den Fortbestand des ältesten Kinder- und Jugendtelefons Deutschlands durch die Übernahme der Kosten für den Betrieb und die Aus-, Fort- und Weiterbildung seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter für ein weiteres Jahr.

Auch im 35. Jahr seines Bestehens wurde die Wichtigkeit dieses Angebotes hervorgehoben. „Kinder brauchen unvoreingenommene, verständnisvolle Gesprächspartner, die ihnen zuhören und sie darin unterstützen, Lösungen für ihre Probleme zu finden“, bestätigte Rosi Daubenbüchel, langjährige Beraterin beim Sorgentelefon, die Notwen-



Bereits zum 4. Mal spendeten die Rotarier für das älteste Kinder- und Jugendtelefon. Elisabeth Mackscheidt, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Köln bedankte sich herzlich für das Vertrauen und für die Kontinuität der ehrenamtlichen Beratungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen am Sorgentelefon.

Foto: DKSB OV Köln

digkeit des Hilfsangebotes. Und die Anruferzahlen bestätigen diese Aussage: Im vergangenen Jahr verzeichnete die Kölner „Nummer gegen Kummer“ eine Steigerung der Zahl der Anrufe um 8 Prozent auf 8900.

Davon führten 2000 Anrufe zu direkten Beratungsgesprächen mit Rat und Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen. Zwei Drittel der Anrufer waren Mädchen. Die Mehrzahl der Beratungsgespräche bezogen

sich auf Probleme in der Freundschaft, Liebe und Sexualität sowie auf Konflikte in der Familie und im Freundeskreis.

Das Kinder- und Jugendtelefon ist bundesweit einheitlich und kostenfrei unter 08 00-111 0 333 zu erreichen. Von Montag bis Freitag, jeweils 15.00 bis 19.00 Uhr hören die 20 fachlich geschulten Ehrenamtler zu, beraten oder vermitteln weiter. Die Gespräche sind vertraulich, wenn gewünscht auch anonym.

Kulinarischer Musikgenuss

Benefizkonzert zugunsten sozialer Einrichtungen: Musicalstar singt für Kölner Kinder

Die international bekannte Sängerin Renée Knapp gibt zusammen mit dem Pianisten Daniel V. R. Kottnauer ein Benefizkonzert im Saal des Restaurants „Die Zeit der Kirschen“ zugunsten des Kinderschutzbundes Köln und der Kindertagesstätte „Kinderarche“ in Ehrenfeld.

Die beiden renommierten Künstler gestalten das Programm mit Liedern aus ihrem reichhaltigen Repertoire „Musical Swing“. Auf ihren Wunsch entstand auch die Konzeption eines so genannten „Dinner-Spektakels“, bei dem ihr Konzert durch ein kulinarisches Vier-Gänge-Menü begleitet wird. Renée Knapp



Musicaltheater und Produktionen schwören auf die außergewöhnliche Stimme der Deutsch-Amerikanerin Renée Knapp, die an dem Lieder-Abend gleich zwei Spendenschecks für Kinderprojekte in Köln überreichte. Nicht umsonst wurde sie im Jahr 2000 zur „Künstlerin des Jahres“ im Musicalbereich gewählt. Bei ihren Auftritten in der weiblichen Hauptrolle in Andrew Lloyd Webbers „Phantom der Oper“, in der „West Side Story“, in „Gaudi“ oder „Cats“ feierte sie große Erfolge.

Foto: Angelika Staub

und Daniel Kottnauer spenden ihre Gage in Höhe von jeweils 1.000 Euro an die genannten Einrichtungen.

Ausgelöst durch die bevorstehende Schließung der Krisenwohngruppe des Kinderschutzbundes in Ehrenfeld Ende Oktober 2004 entstand bei der Wahl-Kölnerin Renée Knapp der Wunsch, zusätzlich zu ihrem langjährigen Engagement für Unicef, auch Kinder in Köln zu unterstützen. Der Kinderschutzbund Köln verwendet den Spendenbetrag für den Ausbau der präventiven Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteiltreff Kalk und Bayenthal.

Ausbau von Therapie- und Gruppenangeboten

Volvo und Domspitzen e. V. unterstützen bedürftige Kinder in Köln

Die Volvo Car Germany GmbH, der deutsche Volvo-Importeur, hat dem Domspitzen e. V. eine Spende in Höhe von 10.000 Euro zukommen lassen. Der Domspitzen e. V. unterstützt mit dieser Spende bedürftige Kinder des Kinderschutzbundes und übergibt den Scheck gemeinsam mit Volvo im Stadtteiltreff des Kinderschutzbundes/Kinderschutz-Zentrums Köln.

Der gespendete Betrag ist einerseits bestimmt für die Bereitstellung von dringend benötigten Kindertherapieplätzen, andererseits für den Ausbau der Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche im neu entstandenen Stadtteiltreff Bayenthal sowie zur Durchführung von Wochenendfahrten.

Das Geld wurde im Rahmen einer Tombola gesammelt, die Volvo alljährlich bei seiner Jahrespressekonferenz in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet. In jedem Jahr werden mit diesem Geld vornehmlich karitative Einrichtungen im Raum Köln unterstützt, die sich um die Belange von Kindern kümmern. „Wir möchten die wichtige Arbeit des Kinderschutzbundes Köln für belastete Kinder



Scott Gessner (Domspitzen e. V.), Thomas Hanel (Pressesprecher Volvo Deutschland), Renate Blum-Maurice (Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln, von links), umgeben von Kindern, Jugendlichen und Betreuern der Hausaufgabenhilfe im Stadtteiltreff Bayenthal. Foto: DKSB OV Köln

und Jugendliche durch unsere Spende zu unterstützen“, betonte Scott Gessner vom Domspitzen e. V. anlässlich eines Rundgangs durch das erst im vergangenen Jahr neugebaute Kinderschutz-Zentrum und dem Stadtteiltreff in der Bonner Straße 151. Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln, dankte Volvo und der Geschäftsführung des Domspitzen e. V.

für ihr außerordentliches Engagement und betonte dabei die Wichtigkeit von Spenden für die Absicherung der Arbeit des Kinderschutzbundes. „In Zeiten knapper Kassen der öffentlichen Haushalte ist der Kinderschutzbund zunehmend auf Sach- und Geldspenden von Kölner Firmen angewiesen“, beschreibt Blum-Maurice die Situation des Jugendhilfeträgers.

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen
Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“.
Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt und Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW
Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name _____
Straße _____
PLZ _____ Ort _____

Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____
von der Firma _____ auf.
Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen
Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Präventionstheater: Kinderschutzbund, Polizei und Theaterpädagogische Werkstatt präsentieren Adaption für gehörlose Kinder in Essen

Wenn das „Nein“ nicht gehört werden kann

„Lena und Marc“ heißt die Adaption des theaterpädagogischen Präventionsprojektes „Mein Körper gehört mir“ gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, das nun erstmals im Rahmen eines Elternabends in Deutscher Gebärdensprache für Gehörlose und in Lautsprache für Hörende präsentiert wurde. Die Veranstaltung diente als Auftakt für ein Pilotprojekt an der Rheinischen Schule für Hörgeschädigte in Essen und soll gehörlose und schwerhörige Grundschüler der 3. und 4. Klasse erreichen.

Das theaterpädagogische Präventionsprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund Essen, dem Polizeipräsidium Essen, Kommissariat Vorbeugung, und der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück durchgeführt. Die Finanzierung des Pilotprojektes konnte mit Hilfe von Mitteln der Aktion Mensch gesichert werden.

Rund 130 Eltern und Interessierte kamen zur Vorstellung in die Aula der Rheinischen Schule für Hörgeschädigte. „Die doppelte Sprachlosigkeit, zum einen durch das fehlende Sprachvermögen, zum anderen durch Angst und Scham sich jemandem mitzuteilen, macht es einem gehörlosen oder hörgeschädigten Kind schwer, sich Hilfe zu holen“, so Bettina Schekelmann vom Polizeipräsidium Essen, Kommissariat Vorbeugung. Die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit macht sie so leichter zu Opfern von sexueller Gewalt. Hinzu kommt, dass hörgeschädigte Kinder in ihrem alltäglichen Leben zu sehr fremdbestimmt sind und immer wieder auf andere Personen angewiesen sind: „Diese Macht nutzen Missbraucher aus“, so die Kriminalkommissarin, „und wir möchten mit Hilfe dieses Präventionstheaters vermeiden, dass das Leid der Kinder in Sprachlosigkeit endet, in dem wir schwerhörige und gehörlose Kinder befähigen, sich jemandem anzuvertrauen.“ Auf Seiten der Hörenden fehle oftmals der notwendige sprachliche Zugang, um hörgeschädigte Kinder mit diesem wichtigen Thema zu erreichen, so Bettina Schekelmann.

Mut zum „Nein“ machen

„Wir möchten den Kindern keine Angst machen. Im Gegenteil, wir möchten ihr Selbstvertrauen

stärken, ihnen Mut machen, damit sie sich selbst vor sexuellen Übergriffen schützen können“, so Heike Pöppinghaus, Leiterin des Kinderschutzbund-Zentrums Am Weberplatz des Deutschen Kinderschutzbundes Essen. Ein besonderer Effekt der Vorführungen sei die Nachhaltigkeit: „Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Kinder auch nach Jahren noch positiv an die Inhalte des Präventionstheaters erinnern“, so Heike Pöppinghaus. Das interaktive Theaterprojekt gegen sexuellen Missbrauch „Mein Körper gehört mir!“ wird von den Kooperationspartnern bereits seit über 7 Jahren erfolgreich flächendeckend in Essener Grundschulklassen für hörende Kinder durchgeführt. Mittlerweile wurden rund 50.000 Mädchen und Jungen erreicht.

In den 3. und 4. Grundschulklassen der Rheinischen Schule für Hörgeschädigte werden zwei Spielweisen von „Lena und Marc“ angeboten: Für gehörlose Kinder in Deutscher Gebärdensprache und für schwerhörige Kinder



mit lautsprachlich unterstützenden Gebärden. Der Inhalt basiert im wesentlichen auf „Mein Körper gehört mir!“ Alle Szenen der Originalfassung sind beibehalten, jedoch der leichteren Verständlichkeit zuliebe, auf das Wesentliche reduziert. „Lena und Marc“ wird von gehörlosen bzw. schwerhörigen Schauspielern gespielt und bietet somit den hörgeschädigten Kindern ein hohes Maß an Identifikation.

Die Rheinische Schule für Hörgeschädigte besteht in der jetzigen Form seit Sommer 2002 und wird von über 400 schwerhörigen und gehörlosen Kindern und Jugendlichen besucht. Die Vorführungen werden in drei Teilen in drei aufeinander folgenden Wochen im laufenden und im nächsten Schuljahr im Klassenverband gezeigt und von den Klassenlehrern vor- und nachbereitet.

Eine Szene, zwei Spielweisen: Das Theaterstück in Gebärdensprache zeigt eindrucksvoll, wie „Lena und Marc“ ihre Sprachlosigkeit überwinden und Mut zum „Nein“ entwickeln (li. in Gebärdensprache für Gehörgeschädigte, re. in Lautsprache für Hörende). Ein Mädchen sitzt im Schulbus und ein fremder Mann setzt sich zu ihr und legt den Arm um ihre Schulter. Das Mädchen wagt es erst nicht sich zu wehren, doch ihr „Nein“-Gefühl überwiegt, sie wehrt sich und rasch geht es ihr wieder gut.



„Mit Hilfe des Präventionstheaters möchten wir vermeiden, dass Gehörlose von den Hörenden getrennt werden“, so Bettina Schekelmann (li.) vom Polizeipräsidium Essen, Kommissariat Vorbeugung. Rechts: Heike Pöppinghaus, Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Am Weberplatz des Deutschen Kinderschutzbundes Essen.



Infos und Kontakte

Rheinische Schule für Hörgeschädigte, Tonstr. 25, 45359 Essen-Bedingrade, Telefon: 02 01 / 17 84 70

Polizeipräsidium Essen, Kommissariat Vorbeugung Prävention gegen sexualisierte Gewalt, Büscherstraße 2-6, 45117 Essen, Bettina Schekelmann, Telefon: 02 01 / 8 29 - 12 66, E-Mail: bettina.schekelmann@essen.polizei.nrw.de

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen, Kinderschutz-Zentrum Am Weberplatz, Weberplatz 1, 45127 Essen, Heike Pöppinghaus (Leiterin), Telefon: 02 01 / 20 20 12, Fax: 02 01 / 78 84 18, Internet: www.kinderschutzbund-essen.de

Theaterpädagogische Werkstatt Lagerhalle GmbH, Lange Straße 15/17, 49080 Osnabrück, Telefon: 05 41 / 6 00 26 70, Fax: 05 41 / 6 00 26 74, E-Mail: tpw@osnanet.de, Internet: www.theaterpaed-werkstatt.de



Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:
<http://www.dksb.de>

- Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:**
- LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
 - LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
 - LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
 - LV Saarland: <http://www.kinderschutzbund-saarland.de>
 - LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>
 - LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
 - LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dbsb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>
- Ortsverband Ennepetal: <http://www.kinderschutzbund-ennepetal.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Gütersloh: <http://www.dksb-gt.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Heiligenhaus: <http://www.kinderschutzbund-heiligenhaus.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Monheim: <http://www.dksb.monheim.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Wetter: <http://www.kinderschutzbund-wetter.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie bitte an die Redaktion: mgarbas@t-online.de

„Spatzennest“ bekommt Zuwachs

RAG Immobilien AG übernimmt Planung und stellt Grundstück für die Erweiterung der Essener Kindernotaufnahme bereit

Die Erweiterung der Kindernotaufnahme „Spatzennest“ des Essener Kinderschutzbundes nimmt konkrete Züge an: Die RAG Immobilien AG stellt das Grundstück bereit, übernimmt die Planung und das Projektmanagement, und wird das Gebäude zum Selbstkostenpreis errichten. „Baubeginn wird im Herbst 2005 sein. Ich rechne damit, dass bis zum Frühsommer 2006 der Erweiterungsbau fertig gestellt sein wird“, so Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der RAG Immobilien AG.

Bereits den ersten Neubau der Kindernotaufnahme in Verbindung mit dem Zentrum für Kindesentwicklung und der Kindertagesstätte „Zauberland“ konnten maßgeblich durch die Unterstützung der RAG realisiert werden. Für den Essener Kinderschutzbund waren die kontinuierliche Überbelegung der Kindernotaufnahme, die eine Kapazität von bis zu zehn Plätzen bereithält, sowie die Ablehnung von jährlich rund 50 Anfragen nach Aufnahme nicht mehr haltbare Zustände. „Die Krisenintervention und der unmittelbare Schutz von Kindern vor Gewalterfahrungen ist nach wie vor die Kernaufgabe der Kinderschutzarbeit“, so Dr. e. h.

Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender des Essener Kinderschutzbundes.

Im Vorjahr zählte der Essener Kinderschutzbund im Bereich der Krisenintervention und den Beratungseinrichtungen 1156 Kontaktaufnahmen.

Anzeichen körperlicher Misshandlung wurden in 101 Fällen diagnostiziert, in 91 Fällen wurden Anzeichen sexuellen Missbrauchs, in 145 Fällen Anzeichen seelischer oder körperlicher Ver-



Rund 560.000 Euro werden für die Erweiterung der Essener Kindernotaufnahme „Spatzennest“ benötigt: (v. li.) Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender des Essener Kinderschutzbundes und Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der RAG Immobilien AG.

Foto: Dörthe Plesken

nachlässigung des Kindes festgestellt.

Die Realisierung der Erweiterung der Notaufnahme steht nun unmittelbar bevor, für die Finanzierung des Spatzenestes müssen jedoch noch viele Spenden gesammelt werden. „Für das gesamte Bauvorhaben benötigen wir rund 560.000 Euro“, so Middelschulte. Die Notaufnahme wird unmittelbar zwischen dem Ursprungsgebäude und dem Zentrum für Kindesentwicklung erweitert, zehn zusätzliche Plätze für Kinder werden dadurch entstehen.

Spenden können unter dem Stichwort „Kindernotaufnahme Spatzenest“ bei der Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto 290 700 oder National-Bank Essen, BLZ 360 200 30, Konto 114 111 eingezahlt werden.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: REHRMANN LOUISGANG GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24, E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

1/1 Anzeige
Dr. Schmidt & Partner



Die Initiative selbst ergreifen

Das Kinder-Aktionsbuch für eine bessere Welt

■ „Schieb die Welt an, damit sie sich weiterdreht“: Das Motto dieses Taschenbuches richtet sich an Kinder, die sich für eine bessere Welt stark machen möchten z. B. für Frieden, eine saubere Umwelt und für gegenseitiges Verständnis. Das Buch zeigt viele gute und gut beschriebene Beispiele auf, wie Kinder mit Hilfe von kleinen Aktionen das Zusammenleben in der Gesellschaft verbessern können (z. B. gegen Gewalt und Fremdenhass, für den Tierschutz und gegen Armut). Weiterhin gibt es viel Platz für neue Ideen, hilfreiche Adressen und wichtige Anregungen und Tipps für die Umsetzung eigener Aktionen.

„Warte nicht auf andere, mach es selbst!“, Wolfgang Hölker (Hrsg.), Coppenrath Verlag Münster, 80 Seiten, 4,95 Euro.



Dem Verbrechen auf der Spur

Für drei Geschwister wird der Urlaub zum Desaster

■ Die Familie Bergviks macht Ferien im Dschungel von Kambodscha. David und seine Geschwister Sanna und Thor sind hell begeistert, jedoch verwandelt sich die Traumreise blitzschnell in einen Albtraum: Jemand wirft mit Steinen nach dem Auto der Bergviks und hinterlässt gefährliche Giftschlangen in ihrem Hotelzimmer. Dann wird auch noch jemand vergiftet, und es besteht plötzlich der Verdacht eines Kunstraubs. Wer steckt hinter diesen gemeinen Anschlägen? Die drei Geschwister sind in dem fremden Land auf sich allein gestellt und müssen all ihren Mut aufbringen, um ganz allein die Spur der Verbrecher aufzunehmen.

„Das Rätsel der Dschungelstadt“, Bjorn Scottland, Arena Verlag GmbH, 126 Seiten, 8,50 Euro.



Familien-Geschichten ab 4

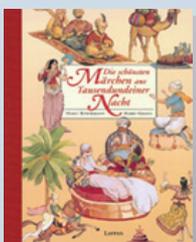
Jule und Max leben in einer Patchwork-Familie

■ „Ja, Pit-Papa soll kommen!“, ruft Max. „Er ist eigentlich unser richtiger Vater, stimmt doch, Mama, oder?“ Mama findet Hans-Jörg auch richtig. „Ihr habt eben zwei Papas“, sagt sie. Mama war nämlich zuerst mit Pit-Papa verheiratet, dann haben sie sich getrennt und vor zwei Jahren hat Mama Hans-Jörg geheiratet. Max kann sich noch ganz gut daran erinnern, nur Jule nicht. Sie war damals noch zu klein, aber sie findet es prima, dass sie zwei Papas hat. Zehn unterhaltsame Vorlesegeschichten erzählen von der 4-jährigen Jule und ihren Verwandten.

„Von Uromi, Babyschwester und zwei Papas für Jule“, Ingrid Kellner, Alexandra Junge (Illustration), Ravensburger Buchverlag, 47 Seiten, 9,95 Euro.

Geschichten aus dem Morgenland

Eine Märchensammlung für die ganze Familie



Der ganze Reichtum des Orients steckt in der vielleicht schönsten Märchenerzählung der Welt, den „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“. In diesem reich illustrierten Hausbuch für die ganze Familie werden die bekanntesten, aber auch einige weniger bekannte Märchen aus 1001 Nacht von Prof. Horst Künnemann kindgerecht nacherzählt. Er war über 30 Jahre lang

Lehrer an Volks-, Real- und Fachschulen und ist als Kritiker, Texter, Übersetzer, Autor für Bilderbücher, Reiseberichte, Sach- und Fachbücher tätig. Der Illustrator, Designer und Texter Mario Grasso hat in diesem Buch Menschen, Tiere, Pflanzen und Früchte üppig, farbenfroh und detailreich illustriert.

„Die schönsten Märchen aus Tausendundeiner Nacht“, Prof. Horst Künnemann und Mario Grasso, Lappan Verlag, 240 Seiten, 24,95 Euro.

Erstaunliches aus Klorollen

Vorlese-Bastelbuch fördert die Kreativität



Jasper hat einen Aufräumtrick und viele Freunde. Er hat viel Spielzeug und jede Menge leere Klopapierrollen, die zu schade zum Wegwerfen sind, wie Jasper findet. Gemeinsam mit seinen Freunden entwirft er großartige Bastelpläne für Ketten, Murbahnen, Raketen, Ferngläser und fürs Burgenbauen. Der Auf-

wand ist gering und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Und alles ist auch noch kinderleicht nachzubauen.

Gemeinsam mit dem Lappan-Verlag haben die Autoren Dr. Martin Bertelsen (Text) und Hartmut Kozok (Grafik) eine Internet-Seite (www.lappan.de/jasper) erstellt, auf der sie weiterführende Tipps und Ideen präsentieren.

„Jasper schafft Platz“, Martin Bertelsen, Hartmut Kozok, Lappan-Verlag, 40 Seiten, 12,95 Euro.

Spieltipp

Spielen geht durch den Magen

Mit fixen Lieferanten geht's in zwei Würfelspielen rund

■ Würfelspaß rund um Pizza, Pasta & Co.: Gleich zwei rasante Spielideen sind in diesem Familienspiel versteckt.

In der ersten Variante düsen zwei bis vier Spieler ab drei Jahren mit kleinen Holzautos um einen runden Spielplan. Ihr Ziel sind Händler am Ort, bei denen sie all das einkaufen müssen, was man zu leckeren Cannelloni benötigt. Die richtige Würfelzahl ist erforderlich, um schnell alle Waren aufladen zu können. Ist die gewünschte Ware ausverkauft, heißt es Gas geben und sein Glück beim nächsten Händler versuchen.

Für ältere Pasta-Fans ab vier Jahren geht es auf der Rückseite des Spielplans von „Corso Cannelloni“ rund. Hier geht es um den praktischen Liefer-

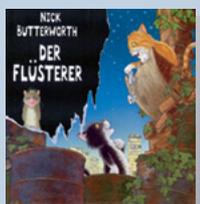
service für die Dorfbewohner und das bedeutet viel Arbeit für die Kurierfahrer in ihren kleinen Holzautos. Die Würfel müssen richtig geworfen werden, um pünktlich alle Waren anzuliefern.

„Corso Cannelloni“, Autorin und Illustration: Barbara Knizebach, Selecta Spiel Verlag, ab 3 und 4 Jahren, für 2-4 Spieler, 29,00 Euro.



Junge Katzen schlichten Streit

Witzige Bildergeschichte mit einer petzenden Ratte



Zwei feindete Katzenbanden leben auf einer Schrotthalde am Rande der Stadt.

Wenn sie nicht gerade essen oder schlafen, streiten sie. Genau so mag es der Flüsterer. Der Flüsterer ist ein listiger Vertreter der Gattung Ratte, der aus sicherer Entfernung und mit größtem Vergnügen den immerwährenden Kampf der Katzen beobachtet. Der Flüsterer weiß: solange sich die Katzen unter-

einander fetzen, lassen sie ihn und seinesgleichen in Ruhe. Dann bahnt sich jedoch eine Katzenfreundschaft an...

Der Autor Nick Butterworth ist ein weltweit erfolgreicher Bilderbuchkünstler und lebt mit seiner Familie im englischen Suffolk. Allein seine Bücher um den tierliebenden Parkwächter Percy wurden in 16 Sprachen übersetzt und bis heute vier Millionen Mal verkauft.

„Der Flüsterer“, Nick Butterworth, Lappan Verlag, 32 Seiten, 12,95 Euro.

Aktivitäten für die ganze Familie

500 Ausflugsziele mit und für Kinder bei jedem Wetter



Von Schokoladenmuseum bis Skatertour: Was tun am freien Nachmittag, Wochenende

oder in den Ferien? Der Ausflugsführer Rheinland mit Kindern hält eine Vielzahl an Ideen bereit: Über 500 Angebote hat die Autorin Ingrid Retterath zusammengetragen, die Familien je nach Lust und Wetter zu Ausflügen kombinieren können. Zwischen Düsseldorf, Köln und Bonn geht es raus in die Natur,

unter Tage, auf Kanufahrt oder ins Museum.

Die in Hürth lebende Autorin verbindet Informatives zu Kultur und Natur mit konkreten Hinweisen zu Anreise, Öffnungszeiten, Preisen und Einkehr. Auch gibt es familienfreundliche Unterkunftsadressen. Eine übersichtliche Gliederung nach Themen und Regionen und ein Kartenatlas sorgen für schnelle Orientierung.

„Rheinland mit Kindern“, Ingrid Retterath, Peter Meyer Verlag, Frankfurt, 320 Seiten, 12,95 Euro.

1/1 Anzeige
Nestlé